

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

4. April 1988: Ausstrahlung der Rossini-Oper «Guglielmo Tell»

Als erste Operninszenierung seit der Eröffnung des neu renovierten Zürcher Opernhauses 1984 wird an diesem Ostermontag «Guglielmo Tell» in der Inszenierung von Daniel Schmid ausgestrahlt. Aufgezeichnet wurde die romantische Oper von Gioacchino Rossini 1816; die Leitung des Opernhaus-Orchesters oblag Nello Santi. Die Hauptrolle singt Antonio Salvadori; weitere Rollen verkörpern Maria Chiara, Salvatore Fisichella und andere.

Damit erlebt ein Werk, das eigentlich die Schweizer Nationaloper sein könnte, seine Bildschirmpremiere. Rossinis «Guglielmo Tell», 1816 in Paris uraufgeführt, wird indessen auf Schweizer Bühnen selten gespielt. Das Libretto basiert zwar auf Friedrich Schillers Drama «Wilhelm Tell», und zentrale Begebenheiten der Legende wie der Rütlichschwur, Gesslers Hut auf der Stange, der Apfelschuss und die Gefangennahme Tells werden in der Oper auch dargestellt. Daneben jedoch hat sich Rossini viele inhaltliche Freiheiten genommen, Details abgeändert und die Geschichte fantasievoll ausgeschmückt. Die dadurch höchst unwahrscheinlich gewordene Handlung ist nicht dazu geeignet, im Publikum patriotische Gefühle zu entfachen.

Die Inszenierung von «Guglielmo Tell» 1987 im Zürcher Opernhaus erregte Aufsehen und fand kritische Anerkennung. Daniel Schmid setzt als Hintergrundszenerie wechselnde Dia-Projektionen ein, die durchaus auch moderne Erscheinungen, wie etwa eine Autobahn, zeigen. Damit erhebt er das Helden- und Liebesepos in einen überzeitlichen, fast irrealen Raum.

Im «Oltner Tagblatt» und weiteren Schweizer Tageszeitungen schreibt Peter Kaufmann: «Die schönen, ja opulenten Szenen-Ansichten erinnern oft an die magischen Bilder der Filme Schmid. In der von Schmid selber betreuten Fernseh-Aufzeichnung überzeugt der erste Akt mit den Rütli-Szenen am wenigsten. Die verschiedenen, durchsichtigen Vorhänge, die Projektion von Wolken und Bergen sind allzuoft in der Gesamtsicht wiedergegeben. Der Blick auf die Guckkastenbühne wirkt dürrig, alles scheint schmenhaft blass. Im weiteren Verlauf, in den folgenden Akten gibt dann Schmid mit ruhiger Kameraführung dem vor Publikum aufgezeichneten Geschehen vermehrt Kontur, ohne aber den Sängern zu nahe zu rücken. Der Regisseur vertraut völlig auf die Ästhetik und die Macht des schönen Gesanges.»

Als Teil der «Werkschau Daniel Schmid» zeigt 3sat Rossinis «Guglielmo Tell» am 6. Juni 1992. Die Ausstrahlung weiterer Operninszenierungen wird ab 1997 wieder aufgenommen.